

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinseiden, Klinga, Köditz, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsaufträge des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft in Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Er erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr.
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.50 Mk., Post ohne Befehlgebühren monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6spaltige Zeile 20 Pfg., 4spaltige 30 Pfg., 3spaltige 40 Pfg., 2spaltige 50 Pfg., 1spaltige 60 Pfg. (Abendblätter 50 Pfg.). Bei unregelmäßiger Anzeigenschrift und bei unregelmäßiger Anzeigenschrift sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortlich: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Böhm & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 52

Sonnabend, den 28. April 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Die Stimmcharaktere für die auf Sonntag, den 20. Mai 1928 folgende

Reichstagswahl

liegen vom

29. April bis mit 6. Mai 1928

im Rathaus, Meißendamm, Zimmer 11 wochentags von vormittags 8 bis nachmittags 1/2 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Sonntags und Feiertagen, den 1. Mai 1928, vormittags 10 bis 12 Uhr zu jeder Mannes Wahlzeit.

Einprüche gegen Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Karten sind bis zum Ablauf der Auslegungfrist beim unterzeichneten Stadtrat schriftlich anzugeben oder zur Niederschrift zu geben.

Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind für sie Beweismittel beizubringen.

Naumburg, am 23. April 1928. Der Stadtrat.

Wegen Vornahme dringender Arbeiten am Erlösungsnetz der Energie A.-G. wird am Sonntag, den 29. April 1928, von früh 7 bis nachmittags 3 Uhr die Stromlieferung eingestellt.
Naumburg, am 28. April 1928. Der Stadtrat.

Geht's los?

Strefemanns Husarenritt. — Polnische Vorniertheit. Englischer Opfermann.

„Es geht los“, mit diesem Ausruf soll, wie in den Verhandlungen des Stettiner Fememordprozesses verurteilt wurde, ein hoher Reichswehrgeneral im Jahre 1920 einmal nach Pommern gekommen sein und dort untergeordneten Kohlenberg-Verwaltern angekündigt haben, daß der Zeitpunkt des erwarteten Poleneinsatzes und damit des Ausbruches der sogenannten Schwarzen Reichswehr für die Zwecke des Grenzschutzes unmittelbar bevorstehe. Der Ausruf ist in Stettin bestritten worden und es hat heute kaum noch nennenswertes Interesse, ob er damals wirklich gefallen ist oder nicht. Wohl aber darf Herr Dr. Strefemann nach seinem ersten Versuch in München, den guten Vornier seine Reichstagskandidatur für den bis jetzt vom Großadmiral von Tirpitz vertretenen Wahlkreis schmachtend zu machen, in die Worte ausbrechen: „Es geht los“. Der Wahlkampf nämlich, der bisher gar nicht so recht in Fluß kommen wollte, auch nach der Osterpause nicht, und der nun in bald drei Wochen entschieden sein muß, Dr. Strefemann kann jetzt in höchst eigener Person ein Lied davon singen, wie einem Wahlkandidaten zumute ist, der durch wilden Gegenlärm seiner Widersacher daran verhindert wird, zu sagen, was er leidet. Einen „Husarenritt“ nannten seine Freunde den Entschluß, sich in die Höhle des bayerischen Löwen hineinzuwagen und dort um die Palme des Sieges zu kämpfen. Man hat ihm im Bürgerbräuereier über mitgeschickt — aber der Außenminister denkt gewiß nicht daran, etwa die Platte ins Korn zu werfen. Er wird wiederkehren und seine Kräfte erneut mit den Gegnern seiner Politik und — sie machen daraus gar kein Geht — auch seiner Person messen. So wird der Wahlkampf in Bayern wenigstens ganz bestimmt an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übriglassen.

Herr Poincaré hat es diesmal ungleich leichter gehabt. Entschieden ist zwar im ersten Wahlgang für die Zusammensetzung der neuen Kammer noch nicht viel. Aber die französische Linke hat zunächst nichts weniger als glänzend abgeschnitten. Die Franzosen sind insgesamt, seit den deutschen Fliegern der Ostwestflug über das große Bessere gelungen ist, einigermassen verstimmt, und wenn sie selber auch zu Flug sind, um ihre Eifersucht allzu deutlich erkennen zu lassen, ihre Freunde, die Polen, genieren sich um so weniger. Solange man glauben konnte, der lächerliche Flug sei mißglückt, gab man sich in Warschau kaum Mühe, den Jubel über diese neue „deutsche Niederlage“ zu unterdrücken. Als aber Köhl und Hünefeld dann doch auf amerikanischem Boden niedergingen, wurden sie sinit zu unbedeutenden Nebenfiguren des ganzen Unternehmens gemacht, während der volle Lorbeer des den widerstrebenden Mächten abgerungenen Triumphes dem Irlander Fitzmaurice zu Füßen gelegt wurde, als dem eigentlichen und einzigen Helden des ganzen Flugabenteuers. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß diese Vorniertheit sogar dem verständigeren Teile der polnischen Presse über die Hutschnur gegangen ist, aber als eine Selbstentblöhung der im Innern der polnischen Volkseele nach wie vor tosenden Deutschenfeindschaft müssen wir sie immerhin schon im Gedächtnis behalten.

Auch als Beiwort dafür, daß sie sich in ihrer eigenen Sprache ganz unmißverständlich auszudrücken verstehen, während sie andererseits in der Kunst, fremde Sprachen auf das schlaueste mißzuverstehen, unerreichbare Meister sind. Jetzt hat ihnen eben erst der Internationale Verichtschof im Haag schwarz auf weiß bescheinigen müssen, daß feierlich besiegelte Ministerdekrete dazu da sind, um respektiert, nicht um in ihr Gegenteil gefälscht zu werden, und daß Pflichten, die eine Regierung zugunsten einer ihr zur Beherrschung überwiesenen Bevölkerung auferlegt worden sind, von eben dieser Regierung nicht in Pflichten der Bevölkerung umgelassen werden dürfen. Der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag hat sich mit keinem anderen Volk so oft zu beschäftigen wie mit Polen; genau so wie der Völkerbundrat in jeder Session, die er abgehalten hat, mit Beschwerden

Der Flug nach Washington

Die Ozeanflieger in Amerikas Hauptstadt.

Zur Teilnahme an Bennetts Beerbidigung.

Nicht direkt nach New York, wie es anfangs beabsichtigt war, sondern zuerst nach Washington, der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten, sind die „Bremen“-Flieger von Lake St. Agnes (Murray Bay), wo sie nach dem Abflug von Greenly Island eine Zwischenlandung vorgenommen hatten, geflogen, um an der Beerdigung ihres Kameraden Bennett — „einen besser'n findst du nit“ — teilzunehmen. Sie hatten es abgelehnt, an irgendeiner Empfangsfestlichkeit teilzunehmen, bevor sie nicht diesem Toten die letzte Ehre erwiesen hätten, und diese die Gefinnung wird ihnen in der amerikanischen Presse hoch angerechnet.

In geradezu enthusiastischer Weise waren die Flieger bei der Landung in Lake St. Agnes begrüßt worden. Auf dem Landungsplatz hatten sich der deutsche Generalkonsul in Montreal, Kempff, Vertreter der kanadischen Regierung und zahlreiche Journalisten und Photographen eingefunden. Herr v. Hünefeld dankte im Namen seiner Fluggenossen für den Empfang und für die ihnen in Kanada gewährte Gastfreundschaft. Offizielle Feiern fanden mit Rücksicht auf den Tod Bennetts nicht statt. Nach dem Abflug von Lake St. Agnes hieß es zuerst, daß eine neue Zwischenlandung bei Hartford in Connecticut vorausgenommen werden würde, und es wurden dort

aus und über Danzig bis zur Ermüdung geplagt wurde — was bei der staatsrechtlichen Stellung dieser sogenannten Freien Stadt natürlich auch nur auf das polnische Schuldkonto zu buchen ist. Den Bürgern dieses Staates, der nur auf Kosten anderer Nationen zu existieren fähig ist, kann man zu ihrer Schöpfung nur von Herzen sein Beileid aussprechen.

Die Polen sollten sich, wenn sie es überhaupt können, an England ein Beispiel nehmen, das die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit noch immer nicht überwunden hat. Aber die Engländer jammern nicht über die schlechten Zeiten, sondern sehen, als nüchterne Leute, die sie sind, zu, wie sie sich mit eigener Kraft helfen können. Der Staatshaushalt, den Schatzkanzler Churchill soeben dem Unterhaus vorgelegt hat, schlägt die Einführung einer neuen Erbschaftsteuer vor, die riesige Beträge einbringen soll, und damit nicht genug, die Entlassung von 11 000 Beamten innerhalb der nächsten fünf Jahre. Gewiß eine bittere Sache und ein schwerer Entschluß, den man dadurch etwas schmachtender zu machen versucht, daß in Aussicht gestellt wird, auf diese Weise alle inneren und äußeren Schulden des Reiches einschließlich der zur Durchführung des Weltkrieges aufgenommenen Amerikaanleihe in fünfzig Jahren zu tilgen. Wer die Engländer kennt, weiß, daß sie ohne Unterschied der Parteien bereit und imstande sind, Mehrheiten ohne Murren auf sich zu nehmen, wenn es sich darum handelt, die stolze Unabhängigkeit des Landes und seine machtgebietende Stellung in der Welt zu behaupten. Bei ihnen drängt niemand, trotzdem die sich häufenden Nachwahlen zumeist Niederlagen für die Regierung gebracht haben, nach Parlamentsauflösung. Das Unterhaus wird aller Wahrscheinlichkeit nach eines natürlichen Todes sterben und Herr Churchill kann, ehe es auch in England losgeht mit Neuwahlen und Kabinettstürzen, in aller Ruhe und Gründlichkeit seinen Etat in Ordnung bringen. Eine Arbeit, die wohl auch des Schweiges der Eblen wert ist. Dr. Sp.

Bela Kahun verhaftet.

Der ehemalige Diktator Ungarns in Wien entdeckt.

In Wien ist der zur Zeit der Käterregierung in Budapest an führender Stelle stehende damalige ungarische Volkskommissar Bela Kahun verhaftet worden. Die Wiener Polizei hatte erfahren, daß der aus Österreich ausgewiesene Bela Kahun zur Durchführung eines politischen Auftrages aus Russland in Wien eingetroffen sei.

Die eingeleiteten umfassenden Erhebungen der Polizei haben zur Auffindung und Verhaftung Bela Kahuns und zur Aufdeckung eines von ihm im sieben Wiener Gemeinbezirk unter dem Decknamen einer Firma errichteten Bureaus geführt, das nach den bisherigen Feststellungen zur Durchführung seiner Arbeit und als Zusammenkunftsort mit zumeist ungarischen Gefinnungsgenossen dienen sollte. Bela Kahun, der auf der Polizei jede Auskunft verweigerte, wird nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen wegen Geheimnisverrats und verbotener Rückkehr dem Strafgericht vorgeführt werden.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, war unter dem Deckmantel eines Drogeengeschäfts (Großhandlung) ein Lokal in einer belebten Gasse des 7. Wiener Gemeindebezirks dazu aussersehen worden, den Kommunisten als Sammelplatz zu dienen. Als Bela Kahun nun wieder das Lokal betreten wollte, wurde er verhaftet und der Polizeidirektion übergeben. Ein anderer ungarischer Kommunist wurde gleichfalls festgenommen. In der angeblichen Drogehandlung wurde sehr umfangreiches politisches

Material, besonders Propagandadruck und Akten, die sich auf eine Speziation beziehen, beschlagnahmt. Das Material ist sowohl in deutscher als auch in russischer und ungarischer Sprache abgefaßt. Es steht jedenfalls fest, daß Bela Kahun im politischen Auftrag der Wiener Internationale nach Wien gereist ist, um hier eine Aktion in die Wege zu leiten.

Wie Floyd Bennett geehrt wird.

Von Greenly Island schon hatten die „Bremen“-Flieger ein Beileidstelegramm an die Witwe des verstorbenen Floyd Bennett gerichtet. Beileidsgramme sandten von Bord der „Dresden“ auch Frau Köhl und Frau Fitzmaurice, die sich auf der Fahrt nach New York befinden und Sonntag dort eintreffen dürften. Mit allen militärischen Ehren und in Gegenwart mehrerer Mitglieder der Ver.-Staaten-Regierung, der staatlichen und zivilischen Behörden Washingtons, zahlreicher Abordnungen von Heer und Marine wird der tote Flieger zur letzten Ruhestätte, die ihm neben der Ruhestätte des Nordpolabreisers Peary bereitet worden ist, geleitet. Um Bennett ganz besonders zu ehren, legen die Ozeanflieger die auf ihrem Fluge mitgenommenen Flaggen Deutschlands, Irlands und der Vereinigten Staaten im Grabe des Kameraden nieder. Wird hat erklärt, daß er seinen Südpolflug, der im Herbst von Amerika einen Ausgang nehmen soll, „Floyd-Bennett-Expedition“ nennen werde, denn Bennett hatte die Absicht, ihn auf dieser Expedition zu begleiten.

Der Rückflug der Ozeanflieger.

Fitzmaurice schreibt in der „New York Times“, die Ozeanflieger beabsichtigen innerhalb der nächsten zehn Tage über den Ozean nach Europa zurückzufliegen.

Aus der Wahlbewegung.

Dr. Strefemann auf Wahlreisen.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann wird dem Bernehmen nach in der zweiten Hälfte, kurz vor den Wahlen, noch einmal in München und an anderen Orten in öffentlichen Wahlversammlungen sprechen.

Deutschnationale Kandidaten für Berlin.

Am Wahlkreis Berlin hat die Deutschnationale Volkspartei für die Reichstagswahl folgende Kandidaten an der Spitze aufgestellt: Laverrenz, Bild, Direktor bei der Reichsbahn; Berndt, Emil, Bürgermeister; Lampe, Robert, Konditor gewerblicher Verbände für den Landtag; Dr. Kaufmann, Franz Alexander, Landrichter a. D.; Koch, Julius, Farmer; Brant, Ernst, Industrieller.

Nationalsozialistische Reichstagskandidaturen in Westenburg-Schwerin.

Für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei wurde im Wahlkreis Westenburg-Schwerin-Lübeck als Spitzenkandidat für die kommenden Reichstagswahlen der Landarbeiter Hildebrandt-Parschim aufgestellt. An zweiter Stelle kandidiert der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder.

Die Münchener Strefemann-Versammlung vor dem Bayerischen Landtag.

In der Freitagssitzung des Bayerischen Landtags kam der sozialistische Abgeordnete Höpner auf die Sprengung der Strefemann-Versammlung in München durch die Nationalsozialisten zu sprechen und erklärte dabei, daß diese Angelegenheit eine sehr bedenkliche staatspolitische und strafrechtliche Seite habe. In München dürfe man den Außenminister des Deutschen Reiches als „Schwindler von Locarno“ und Kandidaten von Frankreichs Gnaden“ bezeichnen, ohne daß die Polizei eingreife. Der nationalsozialistische Abgeordnete Buttman bezeichnete die Sozialdemokraten als Demagogen. Der Reichstagsabgeordnete Straßer, der sich auf der Tribüne durch Zwischenrufe bemerkbar machte, wurde vom Präsidenten des Saales verwiesen.

Dr. Strefemann in Bayern.

Bei einem Presseter in München betonte Reichsaußenminister Dr. Strefemann, daß er das Mandat für den Wahlkreis Oberbayer-Schwaben, wenn er gewählt werde, annehmen werde. Dr. Strefemann begründete dies damit, daß es im Interesse der gesamten deutschen Politik liege, wenn Männer aus dem Norden in Süddeutschland und süddeutsche Männer in Norddeutschland sich politisch betätigen, weil dadurch eine viel engere Zusammenarbeit in Deutschland erzielt werde. Abends trat der Volksparteiliche Vertretertag für den Wahlkreis Oberbayer-Schwaben zu einer Besprechung zusammen, der Reichsaußenminister Dr. Strefemann ebenfalls bewohnte.

Dr. Köhler über Wahlziele des Zentrums.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte in einer Wahlversammlung zu Konstanz, für die Zentrumspartei siehe die deutsche Reichsverfassung obenan. An der Grundrechte des deutschen Volkes werde die Partei nicht rütteln lassen, das Zentrum wolle eine mit christlichem Geist erfüllte Demokratie. Als Aufgabe des neuen Reichstags bezeichnete der Redner die Durchführung einer großen Agrarreform. Die deutsche Währung werde fest und unerschütterlich. Wer diese Tatsache dem deutschen Finanzminister nicht glauben wolle, der werde sie dem Reparationsagenten glauben müssen.